

Den Sonntag heiligen

*Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus*

**1. September 2024 - 22. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B**

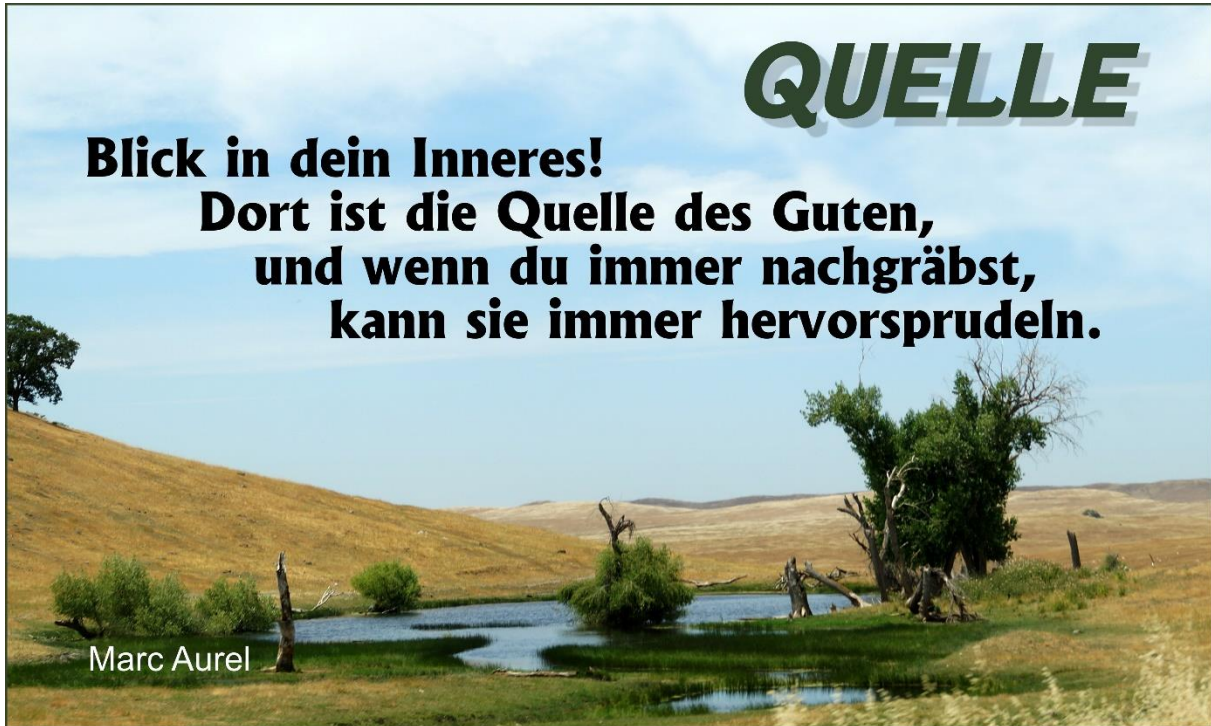


Bild: Martin Manigatterer / Markus Manigatterer (Foto) In: Pfarrbriefservice.de

**Lied zu Beginn:** GL 381 (Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus)

### **Einführung:**

Wir feiern den 22. Sonntag im Jahreskreis.

Nachdem wir 5 Sonntage lang aus dem Johannes-Evangelium gehört haben, die große eucharistische Rede, lesen wir nun wieder weiter im Markus-Evangelium (Mk 7,1-8.14-15.21-23). Heute eine Stelle aus den Streitgesprächen über Rein und Unrein. Jesus kritisiert überlieferte Frömmigkeitsformen, Bräuche - Menschensatzungen, wie er sagt: er will den ursprünglichen Sinn des Gesetzes wieder freilegen. Dazu passt die 1. Lesung aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 4,1-2.6-8), die die Tora preist. Bis heute feiert Israel ein Fest der Torafreude. Das fehlt uns, ein Fest der Bibelfreude! Die 2. Lesung aus dem Jakobusbrief (Jak 1,17-18.21b-22.27) wirbt dafür, das Wort Gottes nicht nur anzuhören, sondern auch danach zu leben.

**Kyrie:**

Herr Jesus, sei hier und verwandle unsere Blicke.

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus, sei hier und verwandle unsere Bewertungen.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, sei hier und verwandle unsere Herzen.

Herr, erbarme dich.

**Gebet:**

Allmächtiger Gott, von dir kommt alles Gute. Pflanze in unser Herz die Liebe zu deinem Namen ein. Binde uns immer mehr an dich, damit in uns wächst, was gut und heilig ist. Wache über uns und erhalte, was du gewirkt hast. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

**Evangelium: Mk 7,1-8.14-15.21-23**

In jener Zeit versammelten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Dann rief er die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage! Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.

Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

### **Gedanken zum Evangelium:**

Keine einfache Kost, was wir hier im Markus-Evangelium gelesen haben. Worum geht es da? Was hat Jesus da wohl gemeint?

Ritueller Reinheitsvorschriften gab es nicht nur in der jüdischen Religion. Sie finden sich in allen alten Religionen. Sie haben den Sinn, den Menschen fähig machen, sich der Gottheit zu nahen, der Gottheit zu begegnen.

In unserer Gesellschaft gibt es keine – kaum noch religiös begründete Reinheitsvorschriften. Allerdings ist Sauberkeit, Reinheit immer noch ein Wert. Auch heute werden Kinder noch ermahnt, sich vor dem Essen die Hände zu waschen, wenn sie sich gerade im Schmutz wohl gefühlt haben. Und auch Erwachsene können sich eigentlich nicht überall ungepflegt sehen lassen. Wir werden die Erfahrung haben, wie gut es tut, frische Wäsche, frische Kleider anzuziehen.

Jesus stellt der Reinheit des Äußeren die Reinheit des Inneren gegenüber, der Ehre mit den Lippen die Ehre mit dem Herzen. Das entspricht auch unserer Erfahrung. Da kann ein Mensch sauber und gepflegt daherkommen, doch, wenn er den Mund aufmacht und über andere spricht, dann ist die Luft verpestet. Aus einem missgünstigen, misstrauischen oder unbarmherzigen Herzen verbreitet sich ein schmutziges Klima.

Da werden wir Jesus zustimmen: ob ein Mensch rein ist, entscheidet sich in seinem Inneren, in seinem Herzen, ob von ihm etwas Reinigendes, Gutes, Klares ausgeht, hängt von dem ab, was in ihm ist und was aus seinem Inneren kommt.

Das hat Jesus im heutigen Evangelium gemeint.

## **Fürbitten:**

**Unser Gott und Vater will, dass wir in der Freiheit der Kinder Gottes vor ihm leben, wie Geschwister einander zugetan. Zu ihm beten wir:**

- Für die Kirche: dass sie die Botschaft Jesu als freimachende und frohe Botschaft zu verkünden versteht.
- Für alle, die Macht ausüben: dass sie die Freiheit der anderen achten und ihre Macht nicht missbrauchen.
- Für die älteren Menschen: dass sie den Jüngeren mit Verständnis begegnen und auch selbst Verständnis erfahren.
- Für die Jugendlichen: dass sie sich kritisch eine eigene Meinung erwerben und auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.
- Für uns alle: dass wir bereit sind, aufeinander zu hören und uns füreinander einzusetzen.

**Ja, Herr, mache du uns frei zu Glauben und Vertrauen und jener Aufmerksamkeit füreinander, die uns Jesus vorgelebt hat, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.**

## **Vater unser**

## **Segensbitte**

## **Zum Nachdenken:**

Die Ferien sind zu Ende. Dazu passt diese Geschichte: Zwei Mönche lasen in einem alten Buch, am Ende der Welt gäbe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren. Sie beschlossen, ihn zu suchen, sie durchwanderten die ganze Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten viele Entbehrungen und alle Versuchungen, die einen Menschen von diesem Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und sei bei Gott. Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an und bebenden Herzens traten sie ein - sie waren zu Hause in ihrer Klosterzelle. Da begriffen sie: der Ort, wo Himmel und Erde sich berühren, ist die Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.

So wollen wir nach Urlaub und Ferien wieder anfangen, an dem Ort, da sich für uns Himmel und Erde berühren: in unserem ganz konkreten Leben.

**Lied:** GL 382 (Ein Danklied sei dem Herrn)

*zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas*